

Inhalt

Vorwort 7

Gerhard Merkel

Zur Verpachtung des halben Korn- und Weinzehnten in Schriesheim im Jahre 1393 9

Dirk Hecht

Die Strahlenburg zwischen 1890 und 1945.

Vom Beginn der Schankwirtschaft bis zum Ende des Zweiten Weltkrieges 23

Joachim Maier

Tatort Schriesheim.

Aus den Akten des NS-Sondergerichts Mannheim 1933–1945 43

Konstantin Groß

Zwei überfällige, weil verdiente Würdigungen

In Schriesheim erinnern seit kurzem zwei Plätze

an den früheren Bürgermeister Georg Rufer

und den ehemaligen Badischen Staatspräsidenten Anton Geiß 117

Dirk Hecht

Denkmäler in Schriesheim Teil 2:

Der Ludwigsstein an der Schotterersbrücke 131

Joachim Maier

Stolperstein in Freiburg zum Gedenken an

Barbara Bertha Schels geb. Eppsteiner (1882–1942) aus Schriesheim 141

Dirk Hecht

Historische Ansichten von Schriesheim 145

Nachruf

Bernhard Scharf (1936–2024) 157

Andrea Bäuerle

Jahreschronik 2023 159

Kontakt 174

Autorinnen und Autoren 175

Bisher erschienene Schriesheimer Jahrbücher bis 2013 176

Vorwort

Liebe Leserinnen und Leser,
das Jahr 2024 neigt sich seinem Ende entgegen. Das ist die Zeit, in der das neue Schriesheimer Jahrbuch erscheint. Für viele Menschen ein Ereignis, auf das sie gespannt gewartet haben, denn es ist immer wieder erstaunlich, was die Autoren für interessante Geschichten über die Geschichte Schriesheims schreiben.

Dr. Gerhard Merkel hat aus dem Universitätsarchiv in Heidelberg eine mittelalterliche Urkunde aus dem Jahr 1393 „ausgegraben“, in welcher der Gründer der Heidelberger Universität Erträge aus seinen Besitzungen in Schriesheim seiner Universität zukommen lässt. Unser Stadtarchivar Dr. Dirk Hecht beschäftigt sich mit dem Schriesheimer Wahrzeichen, der Strahlenburg. Nach einem kleinen Überblick der Geschichte der Burg ist es die jüngere Geschichte (1890-1945), auf die er eingeht. Einen weiteren Beitrag von Dr. Hecht ist einem Schriesheimer Denkmal gewidmet. Der Ludwigsstein steht an der Schotterersbrücke und zeugt unter anderem von der frühindustriellen Bedeutung des Tales.

Wenn es um die Aufarbeitung der NS-Zeit geht, ist Professor Dr. Joachim Maier, der entsprechende Fachmann. Unter dem Titel „Tatort Schriesheim. Aus den Akten des NS-Sondergerichts Mannheim 1933–1945“ arbeitet er ein wichtiges Kapitel des menschlichen Lebens während der nationalsozialistischen Herrschaft in Schriesheim auf. Des Weiteren stellt er die Stolpersteinverlegung zum Gedenken an die Schriesheimerin Barbara Bertha Schels geb. Eppsteiner (1882–1942) in Freiburg vor.

Im letzten Jahr gab es zwei große und wichtige Ereignisse in Schriesheim. Zwei Plätze wurden neu benannt. Der eine nach dem ehemaligen Bürgermeister

Georg Rufer und der andere nach dem ersten Badischen Staatspräsidenten Anton Geiß. Diese Veranstaltungen hat Konstantin Groß in seinem Beitrag „Zwei überfällige, weil verdiente Würdigungen“ in sehr anschaulicher Weise beschrieben, sodass man sie ein zweites Mal miterleben kann.

Impressionen wie Schriesheim früher einmal aussah, hat Stadtarchivar Hecht zusammengestellt.

Leider muss es wieder einen Nachruf geben. Der FDP-Politiker und Chemiker Dr. Bernhard Scharf ist verstorben. Als Landtagsabgeordneter und langjähriger Gemeinderat hat er sich bleibende Verdienste in unserer Gemeinde erworben. Den Abschluss bildet die von Andrea Bäuerle erstellte Jahreschronik von 2023.

Ich möchte allen Beteiligten, die an diesem Buch mitgewirkt haben, besonders den Autoren, meinen allerherzlichsten Dank aussprechen. Denn es ist nicht selbstverständlich so viel Zeit und Mühen zu investieren, um ein solches Buchprojekt am Leben zu halten.

Last but not least gibt es eine Neuerung. Dieses Jahrbuch wird erstmals vom Verlag Regionalkultur hergestellt. Mein Dank gilt den Geschäftsführern Michael Kohler und Reiner Schmidt, sowie Herrn Jochen Baumgärtner, der das Layout gestaltet hat.

Dem Koordinator, Redakteur und Autor Dr. Dirk Hecht ist ebenfalls für seine Arbeit an diesem Buch und für die Zusammenarbeit mit dem Verlag zu danken.

Ich wünsche nun allen Leserinnen und Lesern dieses Jahrbuches viel Vergnügen beim Lesen.

Ihr



Christoph Oeldorf
Bürgermeister

Gerhard Merkel

Zur Verpachtung des halben Korn- und Weinzehnten in Schriesheim im Jahre 1393

Der Ellwanger Hof in Schriesheim mit den dazugehörigen Gütern und Zehntrechten war vom Eigentümer im Jahre 1381 zu gleichen Teilen an das Kloster Schönau und an einen pfälzischen Adligen verpfändet worden, dessen Anteil Kurfürst Ruprecht I. 1384 erworben hatte. Er verwendete den Ertrag zur Fundierung des Artistenkollegs der 1386 neugegründeten Universität in Heidelberg.¹

Die hierüber in deutscher Sprache ausgestellte Urkunde vom 24. Juni 1393 hat einen Umfang von 24 Zeilen im Querformat und enthält zwei gleichlautende Dorsalvermerke mit unterschiedlicher Schrift: *Litera donationis ducis Ruperti junioris seu emtionis decimae in Schrisheim² studii Heidelbergensis*. (Schenkungsbrief Herzog Ruprechts des Jüngeren oder des Kaufs des Zehnten in Schriesheim des Heidelberger Studiums.)

Sie wird in der Originalfassung bzw. moderner Ausdrucksweise wiedergegeben,³ linke Seite: Originaltext und Angabe der Zeilen mit kursiv gestellten Zahlen, rechte Seite modernes Deutsch und den Zahlen in (). In [] befinden sich Angaben des Verfassers.

Beachte: anlautendes u wird mit v wiedergegeben, ß mit sz, letzteres auch zur Abkürzung in Wörtern wie „unsz“ für „unser“.

Die Vergabe fällt in die Regierungszeit Kurfürst Ruprechts II. (Abb. 1). Er handelt im Gedenken an seinen Onkel Ruprecht I. und in Übereinstimmung mit seinem Sohn Ruprecht III.

1 Hermann Brunn: 1200 Jahre Schriesheim, Mannheim 1964 S. 57f. Bei den dort genannten Anmerkungen 121 f. sind die Angaben zu den Seiten durch entsprechende Nummern zu ersetzen.

2 In der älteren Fassung steht „Schrisheimense“.

3 Universitätsarchiv Heidelberg XII-2_17

Regierungsdaten der in der Urkunde genannten Kurfürsten von der Pfalz:

Ruprecht I.	„der elter“	(1353–1390)
Ruprecht II.	„der jungere“	(1390–1398)
Ruprecht III.	„der jungste“	(1398–1410)

Ruprecht II. ist der Neffe von Ruprecht I.⁴

Ruprecht III., Sohn von Ruprecht II., wurde im Jahre 1400 zum König im deutschen Reich gewählt.⁵



Abb. 1: Ruprecht II. mit seiner Frau

⁴ Zu ihrer Persönlichkeit vgl. Schaab S. 101 ff.

⁵ Zur Königswahl und seiner Regierungspolitik vgl. ebda S. 123 ff.

Erklärung des Begriffs „Artisten“

Artisten: nach den „artes liberales“, den sog. sieben freien Künsten im mittelalterlichen Universitätsunterricht, a) Trivium: Grammatik, Rhetorik, Dialektik, eine Art höherer Schulbildung zur Beherrschung der lateinischen Sprache, Redefähigkeit und Fähigkeit zur Argumentation⁶, b) Quadrivium: die vier höheren Fächer Arithmetik, Geometrie, Astronomie, Musik. Das Studium in der Artistenfakultät war Voraussetzung für die Aufnahme in die höheren Fakultäten wie Theologie, Jurisprudenz und Medizin.

Artistenmeister: Bei den ältesten deutschen Universitäten bezeichnet der Titel „Meister“ die Lehrer aller Wissenschaften.⁷ In dem Bericht vom 21. Mai 1391 über die Häuserschenkung Ruprechts II. aus dem Besitz der Juden⁸ werden die Lehrenden als „meister“ bezeichnet.

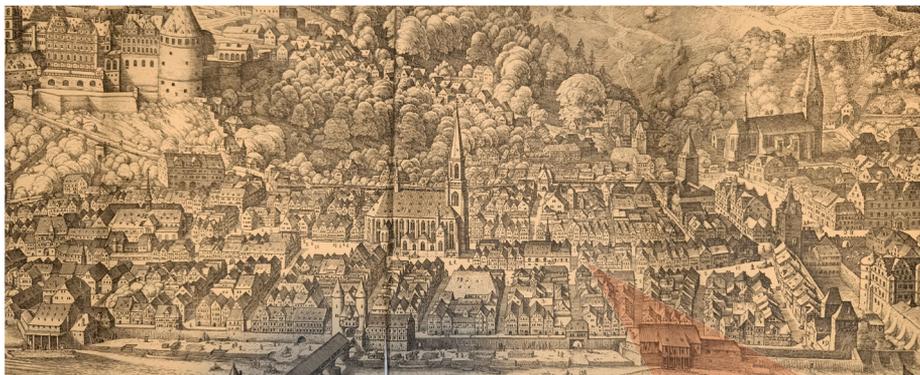


Abb. 2: Ritter, Georg: Die Heidelberger Universität. Ein Stück Deutscher Geschichte. Erster Band, Heidelberg 1936. Heidelberg um 1620. Stich von Matthäus Merian (Der rote Pfeil zeigt den Teil des Gebäudekomplexes, indem das Collegium artistarum untergebracht war)

Collegium artistarum (Abb. 2): Teil des Gebäudekomplexes westlich der Heiliggeistkirche in Heidelberg und der ehemaligen Synagoge, spätere Marienkapelle⁹ als Eckhaus der Dreikönigsstraße (frühere Judengasse) zur heutigen Hauptstraße (früher Obere Straße) mit einem Ecktürmchen aus

6 Wolgast S. 13

7 Hautz Band 1 S. 76

8 Abgedruckt bei Winkelmann I Nr. 30 S. 51 ff.

9 Nr. 26 des Merianstiches von 1620 (Siehe Abb. 2)

dem Besitz des entflohenen bzw. vertriebenen Juden Hirtz.¹⁰ Vgl. die Angaben in dem Bericht über den Zustand der Universität an den Kurfürsten Ludwig III. 1410:¹¹ „recedente et fugiente quodam Judeo nomine Hutz [Rupertus junior] domum ejusdem assignavit magistris tunc regentibus in artibus ... et eandem domum pro futuro collegio artistarum deputavit.“ (... nach dem Weggang und der Flucht eines gewissen Juden namens Hutz teilte er [Ruprecht II.] dessen Haus den Magistern zu, die jetzt die „artes“ lehren, ... und bestimmte dieses Haus für das künftige Artistencollegium.

10 Ritter S. 137

11 Abgedruckt bei Hautz 1 S. 367

Wörterklärungen

- annye (Z. 20) – anichen: Ahnen, Ahnherren
Dorsalvemerke – Angaben auf der Rückseite einer Urkunde
ingesz (Z. 19, 23) – Ingesiegel, Siegel
fromme – Ertrag, Nutzen
gefriite universität – gefreite U: privilegierte Universität, u. a. Steuerfreiheit
gewähr – Bürgschaft, Sicherheit
off erstet – auf Erstehen, auf Sicherheben
off ersten mag – auf erstes Mögen
Truchseß – im Mittelalter für Küche und Tafel zuständiger Hofbeamter
verhengnisz – Zustimmung
wertlich – sinngemäß für weltlich

Originaltext der Urkunde vom 24. Juni 1393 (Abb. 3-5)

1 Wir Ruprecht der elter, von gotz gnaden pfalczgraue bii Rin, des heiligen Romschen Richs obirster truchsesz vnd hertzog in Beyern, bekennen vns offenbar mit diesem brieff, daz wir han *2* angesehen den notz vnd fromen der geistlichen vnd werntlichen off ersten mag vnd off erstet in der heiligen kirchen vnd der cristenheid gemeynlich von einer gefriiten vniuersiteten vnd schulen, *3* vnd haben dar vmb mit wolbedachtem mude, gutem willen, wiszen vnd verhengnisz vnsers lieben sons hertzog Ruprechts des jungeren vnd sins sons hertzog Ruprechts des jungsten vnsers enckels vnd *4* mit ir beider vnd vnsers gemeyns rats got zu lobe vnd zu eren vnd der heiligen cristenheid zu sterkunge dye zwelffhondert gulden, die wir haben off dem halben teile des kornzehenden vnd win *5* zehenden zu Schrieszheim, geben vnd vermachtet han, geben vnd vermachen yn den mit aller siner gehorunge des selben halben teiles mit crafft disz brieffs in aller wise, als wir den selben halben *6* zehenden fur die obgnenten zwelffhondert gulden inne gehabt haben, als daz aller best craff vnd macht haben sol vnd mag, vnsz gefriiten vnd priuilegerten vniuersiteten vnd schulen zu Heidelberg, *7* also nemlich daz sehs meister gradueret in artibus, die wir vnd vnsz erben in ziiten der selben kunsten kysen vnd setzen, artes zu lesen vnd auch lesende in der obgenenten vniuersiteten zu Heidelberg nach *8* gewonheid vnd gesetze der selben vniuersiteten zu Heidelberg, damit die selben sehs artisten meister alle jare irs lons salarium von des selben lesens wegen uszgenommen solent werden vnd bestelet sin.

Vnd sii solent auch *9* bii einander in eyne collegio wonen vnd sin in den huszern vnd hofe zu Heidelberg, die vormals Hirtzen des juden gewesen sint vnd die wir zu eynem collegio den obgnenten sehs meistern in artibus geben *10* vnd vermachtet haben fur vns und vnsz erben, ein recht collegium in der vniuersiteten zu heissen vnd zu sin, vnd wir setzen die selben sehs meistern in artibus, die itzunt in dem selben collegio sint vnd die hernach *11* daryn koment, genomen vnd enphangen werdent, in nutze vnd in gewere des obgenenten halben zehenden zu Schrieszheim fur die obgnenten zwelffhondert gulden, daz sie den innehaben, nutzen vnd nieszen sollen, *12* vnd die obgnenten zwolffhondert gulden, ab yn der selbe zehende da mit widerabe gekaufft wurde, an zu legen nach vnsz vnd vnsz erben rat.

Da es aber dem collegio vnd denselben meistern allernutzlichst sin mag, *13* daz sie der genieszen vnd gebruchen solent zu dem selben collegio ane hindernisz vnsz, vnsz erben, vnsz amptlude vnd eins yglichen von vnsern wegen, vnd hoiszen auch vnsz amptlude, die wir itzunt *14* han vnd die wir oder vnsz erben

Wiedergabe der Urkunde in aktuellem Deutsch

(1) Wir Ruprecht der Ältere, von Gottes Gnaden Pfalzgraf bei Rhein, des heiligen Römischen Reichs oberster Truchseß und Herzog in Bayern, bekennen uns offenbar mit diesem Brief, dass wir (2) hinsichtlich des Nutz und Frommen des geistlichen und weltlichen auf erstes Mögen vnd auf Erstehen in der heiligen Kirchen und der Christenheit gemeinhin von einer gefreiten Universität und Schulen, (3) haben darum mit wohlbedachtem Mut, gutem Willen, Wissen und Verbundenheit mit vnserm lieben Sohne, Herzog Ruprechts des Jüngeren und seines Sohns Ruprecht des Jüngsten, unsers Enkels und (4) mit ihnen beiden und unserm gemeinen Rat zum Lob und zur Ehre Gottes und der heiligen Christenheit zur Stärkung die zwölfhundert Gulden, die wir auf der Hälfte des Korn- und Wein(5)zehnten in Schriesheim haben, gegeben und vermacht.

Wir geben und vermachen ihnen den(selben) mit allem was zu dem halben Zehntanteil dazugehört kraft dieses Briefs in der Art und Weise, wie wir diesen halben (6) Zehnten gemäß den oben genannten zwölfhundert Gulden inne gehabt haben, so dass aufs Beste unserer gefreiten und privilegierten Universität und Schulen zu Heidelberg Kraft und Macht haben soll, (7) damit mämlich sechs in den freien Künsten promovierte Meister, die wir sowie unsere Erben zu Zeiten in derselben Kunst erwählen und bestimmen, dass sie die freien Künste lehren und auch Lesende in der obgenannten Universität zu Heidelberg nach (8) den Regeln und Gesetzen derselben Universität, damit diese Artistenmeister jährlich ihres Lohns Besoldung wegen dieser Lehrtätigkeit ausgenommen werden sollen und bestallet sein.

Und sie sollen auch (9) bei einander in einem Collegium wohnen und zu Heidelberg in den Häusern und Hofe sein, die zuvor im Besitz des Juden Hirz gewesen sind und die wir zu einem Collegium den obgenannten sechs Artistenmeistern geben (10) und vermacht haben für uns und unsere Erben, um ein rechtes Collegium in der Universitet zu heißen und zu sein.

Wir setzen diese sechs Meister in den freien Künsten, die jetzt in diesem Collegium sind und die (11) danach dort hinein kommen, aufgenommen und empfangen werden, in Genuß und Gewähr des obgenannten halben Zehnten zu Schriesheim für die obgenannten zwölfhundert Gulden, dass sie diesen besitzen, nutzen und genießen sollen. (12) Sie sollen die obgenannten zwölfhundert Gulden, wenn ihnen der selbige wieder abgekauft würde, nach unseren und unseren Erben Rat erneut anlegen können.

Sollte es aber dem Collegium und deren Meistern in hohem Maße von Nutzen sein, (13) dass sie ihn in dem Collegium ungehindert genießen und gebrauchen, weisen wir uns, unsere Erben, unsere Amptleute und einen

Wir Künreht der Eder von gotz gnaden pflegen bi zu dem heiligen Römischen Reich
 angesehen den notz und fromen der geistlichen und weltlichen off eisten mag und off erstat
 und haben darumb mit wohlbedachten munde gütz willen wissen und verhengungz unsz haben
 mit ir leude und unsz genantz Eder got zu lobz und zu eren und der heiligen Christenheit zu
 zehenden zu Strassheim geden und vermachet han geben und gemacht in dem mit aller
 zehenden für die obgenantz zweiffshundert gulden sume gehalten haben als das aller best Crist
 also namluch das sechs meiser Gradmeyer in Strass die Eder und unsz eren an zyte der selben
 gedonhad und gestez der selben Dunsitzer da mit die selben sechs Strassen greiff alle Jar mit
 ein ander an zyns Collegio wone und sin in denusern und hofz zu Weidberg die wannmal
 und gemacht haben für unsz und unsz eren ein recht Colte in der Dunsitzer zu hofen und zu
 Dunsitzer genommen und erphungz eodent in unsz und an geteuer des obgenantz halben zehende
 und die obgenantz zweiffshundert gulde ab in der selbe zehende da mit verdrate gestuiffz wurde an zu
 das sie der gemessen und geburte selber in dem selben Collegio an hundertz unsz und unsz eren
 und die Eder od' unsz eren einlich geteuer und unsz verdratenen Summez Eder und Summez
 sie die obgenantz meiser und Collegio bi dem obgenantz halben zehenden und bi dem gütz die mit den
 wurde da bi schumz und geteuerlich hanthaben sollen und sie mit dem hundert od' beeder
 unsz selb heile willen und sind gotz willen geben sion und wisten sie mit hof an zu legt
 eodiger bester sturheit geden den hertzog Künreht der Eder obgenantz für unsz und unsz eren und no
 Jungz und den die obgenantz hertzog Künreht der Jungz und hertzog Künreht der Jungste
 die der obgenantz unsz lack die bader und darme alle obgenantz sachen und griffe mit unsz ein
 willen und verhengungz dar zu mit unsz die brieffe die solle und wolle den und unsz eren die
 genungz und ungenungz sollen lassen bliben der an genungz und sy da bi schumz und bi
 den unsz gleicher sin Jungz für unsz und unsz eren auch in dem brieffe die herten der
 geburt zweiffshundert Jarz und in dem die dunsitzer Jarz

Abb. 3: Urkunde vom 24. Juni 1393